

Sivan Ben Yishai

ODER:

DU VERDIENST

DEINEN KRIEG

(EIGHT SOLDIERS MOONSICK)

Deutsch von Maren Kames

19.10.2018

SuhrkampTheatertext

LET THE BLOOD COME OUT TO SHOW THEM Teil 4

Originaltitel: OR: YOU DESERVE YOUR WAR (EIGHT SOLDIERS MOONSICK)
© Suhrkamp Verlag Berlin 2018

Alle Rechte vorbehalten.

Sämtliche Rechte der öffentlichen Wiedergabe (u.a. Aufführungsrecht, Vortragsrecht, Recht der öffentlichen Zugänglichmachung und Senderecht) können ausschließlich vom Suhrkamp Verlag erworben werden und bedürfen seiner ausdrücklichen vorherigen schriftlichen Zustimmung.

Der Text des Bühnenwerkes wird Bühnen / Veranstaltern ausschließlich für Zwecke der Aufführung nach Maßgabe des jeweiligen Aufführungsvertrages zur Verfügung gestellt (Manuskript bzw. PDF-Datei). Jede darüber hinausgehende Verwertung des Textes des Bühnenwerkes bedarf der ausdrücklichen vorherigen Zustimmung des Suhrkamp Verlags. Das gilt insbesondere für dessen Vervielfältigung, Verbreitung, elektronische Verarbeitung, Übermittlung an Dritte und Speicherung über die Laufzeit des Aufführungsvertrages hinaus. Die vorstehenden Sätze gelten entsprechend, wenn Bühnen / Veranstaltern der Text des Bühnenwerkes ohne vorherigen Abschluss eines Aufführungsvertrages zur Ansicht zur Verfügung gestellt wird. Weitere Einzelheiten richten sich nach den zwischen Bühnen / Veranstaltern und dem Suhrkamp Verlag getroffenen Vereinbarungen.

Der Text des Bühnenwerkes gilt bis zum Tage der Uraufführung (UA) / deutschsprachigen Erstaufführung (DE) / ersten Aufführung der Neuübersetzung (DE / A) als nicht veröffentlicht im Sinne des Urheberrechtsgesetzes. Es ist vor diesem Zeitpunkt nicht gestattet, das Bühnenwerk im Ganzen oder in Teilen oder seinem Inhalt nach der Öffentlichkeit mitzuteilen oder sich mit dem Bühnenwerk öffentlich auseinanderzusetzen.

Nicht vom Suhrkamp Verlag genehmigte Verwertungen verletzen das Urheberrecht und können zivilrechtliche und ggf. auch strafrechtliche Folgen nach sich ziehen.

Oder: Präludium für die weniger Bedeutsamen

Ich will leben und sterben mit der Härte
eines schmutzigen, winzigen Tiers im Dschungel.
Winzig wie eine Faust und deshalb vergessen.
Bedeckt mit Schlamm und Pisse und Scheiße
von sich selbst und von anderen.

Ich will leben wie dieses Tier:
Alleine
treibend,
durch Raum und Zeit,
kriecht es auf den nassen, fauligen Blättern herum,
bis es herunterfällt und zu ihrem Dünger wird.

Ich will da sein,
wenn das Tier seitwärts zusammenbricht.
Ich will an seiner Seite sitzen, da sein,
wenn es seine letzten drei Atemzüge tut.

Augen verdrehen sich: 3
Ohr zuckt: 2
Ruhe.

Ich glaube wirklich nicht, dass es das Tier kümmert –

Oder: To die by your side¹

Ein Tarnzelt
kann viele Träume speichern.

Umgeben von Sanddünen,
steht eines von unendlich vielen,
ein Zelt unter unendlich vielen Reihen von Zelten, gekrümmt,
mit seinem Rücken zur See,
sein wasserdichter Stoff schlottert im frostigen Wind.

Ein Zelt, am auslaufenden Ende der Militärbasis,
klammert sich an den betonüberzogenen Boden
wie ein kleines Tier, das Ruhe sucht.

Nacht.

Die dünnen Wände des Zeltens blähen sich auf und sinken zusammen im Tiefschlaf,
als wäre es an eine Atemmaschine angeschlossen.

Oder

besser gesagt:

Nacht.

Die schweren Wände des Zeltens füllen und entleeren sich wie junge Lungen, die
Luft einsaugen und ausatmen. Immerhin sind die schlafenden Soldatinnen im Zelt
18 Jahre alt, und die Metapher eines Beatmungsgerätes ist noch ziemlich weit weg
von ihnen.

Ist noch
bedeutungslos
für die meisten
von ihnen.

Acht 18 Jahre alte Soldatinnen, die vor 2 Jahren ihren 16ten gefeiert haben.

Acht 18 Jahre alte Soldatinnen, die vor 4 Jahren ihren 14ten gefeiert haben,

und die meisten von ihnen schlafen noch wie Babys.

Gegen 4 Uhr intensiviert und beschleunigt sich der Atem der Schlafenden simultan
mit ihrem Eintritt in das fünfte Schlafstadium: die REM-Phase. Acht Soldatinnen,
stoßweise atmend angesichts ihres Traumes, pumpen das Zelt mit ihren warmen
Atemzügen auf,

¹ The Smiths, „There is a light that never goes out“

bis das Zelt
abhebt.

Acht träumende Soldatinnen
liegen auf acht Armeebetten,
während der sieben vollen Stunden, die ihnen entsprechend der
offiziellen Armeerichtlinien und Generalstabsverordnungen
zugesprochen wurden.
Acht Soldatinnen träumen mit weit offenen Augen,
und ihre Augen sind epileptisch,
und ihre Augen sind knochenweiß wie der Mond.
Acht Soldatinnen sind erinnerungslos,
und das ist exakt das, was ich auch über den Mond sagen möchte.
Rechte Hand auf linker Schulter, eine hinter der anderen, laufen acht Soldatinnen
im Schlaf in Kreisen,
und sie sind blind,
und sie sind barfuß,
und ihr Kinn zeigt vielleicht Richtung Mond.
Vielleicht – weil ich nicht sicher sein kann.
Vielleicht – weil ich sie, um jetzt über sie nachzudenken, neu erfinden muss.
Neu erfinden: „Etwas so sehr verändern, dass es vollkommen neu erscheint“².
Etwas so sehr
verändern,
dass es vollkommen neu erscheint.

Oder:

Niemand hat mich geweckt während der Nächte, in denen ich die Armeebasis
umkreiste, vor und zurück straukelte, keine Schuhe, oder Hose, nur ein T-Shirt
am Körper, in die Luft abhob und zu Boden stürzte, während mir mein Gewehr in
den Rücken stößt.

„Ein Soldat sollte sich nie mehr als drei Meter von seiner Waffe entfernen“

Eine schlafende Soldatin auch nicht.

Oder: Es ist ein Irrglaube, dass eine Schlafwandlerin nicht geweckt werden sollte

Wenn der Basiskommandant während der morgendlichen Inspektion Sand
zwischen meinen Bettlaken entdeckt, lässt er mich zur Strafe fünf Kilometer durch
die Dünen rennen.

² Google Dictionary

In dieser Nacht
wird die Salzlucht wieder in meinen weit offenen, träumenden Augen brennen,
und
ich wollte fragen,
ich wollte wirklich gerne fragen,
wer derjenige war, der sagte:
„Schätzchen, es ist nur ein Traum, schlaf weiter“,
und mich zurück in meinen Krieg deportierte.

Mit gesträubter, entblößter Haut –
Mit filzigem, verdrecktem Pelz –
kreise ich über der Militärbasis.
Jetzt kann kein Satellit meinen Körper orten,
und niemand kann ihn observieren
oder ihn sich ins Gedächtnis rufen.

Ich treibe durch die Luft,
und
unter mir,
unter
mir,
liegt das Land,
paralysiert,
wie ein riesiger Gulliver, lahmgelegt von tausenden von Zwergenzeltseilen.

Oder: Papa liebt dich

Über die endlosen Straßen des endlos flachen Gebiets fährt ein weißer Camper.
Hinter dem Lenkrad: der Vater, auf der Klappbank neben ihm: die Mutter. Direkt
über ihren Köpfen, auf dem Hochbett des Campers, liegen zwei Schwestern
aneinander geschmiegt, unter einer großen Decke. Zwei winzige Körper sind
winzig, aber sie wissen es nicht. Haben eine Vagina, aber wissen es nicht. Werden
älter, werden Brüste bekommen, angestarrt, geschlagen werden, aber wissen es
nicht. Zwei Körper werden Gewehre tragen mit 18, und wissen es nicht, werden
schreien und schießen, und sie wissen es nicht. Halb schlafend, halb wach, vier
Beine ineinander verschlungen, Haarlocken wickeln sich um schläfrige Finger, und
sie wissen nicht, dass sie es tun. Der Mann, aus dessen Sperma die beiden kleinen
Körper entstanden sind, fährt den Camper über die versengten Straßen zwischen
den riesigen Trucks, die Waffen zu den Armeecamps im ganzen Land
transportieren. Er hört Musik und trommelt aufs Lenkrad: „*Oh can't you see, you
belong to me*“. Der Camper wird nicht anhalten für Leute, die am Straßenrand
stehen: „*How my poor heart aches*“, wird nicht anhalten für ein Auto, das in

Flammen steht, oder einen Ruf von weit her: *"With every step you take"*³. Nein, die Familie fährt weiter, starrt gemeinsam aus den Panzerglassfenstern auf das Fleisch des Landes, das unter den schweren Rädern des Campers zerquetscht wird. Die Vergangenheit. Als die Zeit noch nicht existierte. Als Feuer wie eine Farbe aussah. Als das Leiden ein lustiger Onkel zu sein schien, der alberne Grimassen schneidet, um die Kinder zum Lachen zu bringen. Zwei Schädel, einer so groß wie zwei Orangen, der andere wie eineinhalb, werden vom Mond beleuchtet, und sie wissen es nicht.

Acht 18-Jährige

träumen auf acht Armeebetten,
umklammern die rostigen Bettgestelle mit ihren kleinen Fäusten, als wären sie mit ihnen verlötet.

Unter ihren rücklings liegenden Körpern, zwischen dem Rost ihrer Betten und den dünnen, schmalen Matratzen, die tausenden von Soldatinnen vor ihnen gedient haben – eingeklemmt und gut versteckt – ihre Gewehre.

Sie bekommen ihre Gewehre am zweiten Tag ihres Basistrainings während einer feierlichen Zeremonie überreicht.

In kurzen, engen Armeehemden
und nackten, rasierten Beinen (wie vorgeschrieben)
marschieren sie:
Links, rechts, links – Links, rechts, links.

„Ich gelobe und verpflichte mich hiermit“

Laut wiederholen!

„Ich gelobe und verpflichte mich hiermit“

Ihre rechte Hand am Gewehr, ihre linke Hand auf dem heiligen Buch –

„Meinem Land, seinen Gesetzen und zuständigen Behörden treu zu bleiben“

Wiederholen!

„Meinem Land, seinen Gesetzen und zuständigen Behörden treu zu bleiben“

Satz für Satz schwören die Soldatinnen immerwährende Liebe zum Gewehr.

„Bedingungslos und ohne Einschränkung den Gehorsam gegenüber den nationalen Verteidigungskräften zu akzeptieren, sämtliche Befehle zu befolgen, mich dem Schutz des Heimatlandes hinzugeben und selbst mein

³ The Police, „Every Breath You take“

Leben dafür zu opfern“

Die männlichen Soldaten des Camps, die an der Verteidigung teilnehmen, lachen während der gesamten Veranstaltung. Sie sagen, die Gewehre, die den Mädchen ausgehändigt wurden, seien die ältesten, kaputttesten M16s im Armeebestand. Die beschädigten, wertlosesten Gewehre, die vor zwei, vielleicht drei Kriegen den Geist aufgegeben haben und deshalb unter den Frauen-Camps verteilt wurden.

„Baby, vertrau` mir. Diese Opas werden niemals schießen, wenn du wirklich schießen musst“

Tagsüber hängen die Gewehre auf den Rücken der Soldatinnen, in den Nächten werden sie von ihnen bebrütet. Acht dunkle Stahleier, die gewärmt werden zwischen weichen, jungen Hühnerschenkeln.

„Wie die Prinzessin auf der Erbse“

erklärte ihnen der Basiskommandant in ihrer ersten Stunde „Militäretik“.

„Nachts sollt ihr über euren Gewehren liegen wie die schöne, schlaflose Prinzessin auf der Erbse.“

Oder: Jede Frage hat eine Antwort

„Verstanden?“
„Ja, Sir!“

Acht Soldatinnen,
zum ersten Mal weg von zuhause,
Bett an Bett.
Zwei Jahre lang,
leben zusammen,
Familie.
Liegestütze neben den Stiefeln des Basiskommandanten, jeden Morgen.
Auf und ab marschieren vor der Flagge, jede Nacht.

„Zwei Jahre, und du flennst? Baby, sag mal danke, dass du nicht mit diesem Schwanz zwischen den Beinen geboren wurdest, okay? Blöde Gans du ... Wenn du entlassen wirst und für immer aus diesem scheiß Camp abhaust, werde ich noch für ein volles weiteres Jahr hier festhängen, um

deinen kleinen Arsch zu beschützen, während den jemand in einem verhipsterten Technoschuppen vögelt, der mich definitiv niemals durch die Tür lassen wird. Also halt's Maul und hör auf, mir ins Ohr zu quaken!"

Nachdem alles vorbei ist,
werden sie sich nie mehr an die Namen der anderen erinnern,
und sie werden sich nie wieder sehen –
So wie man die Namen seiner eigenen Organe nicht kennt
und sie niemals sieht.

Oder: Nachdem alles vorbei ist

Oder: Was ist schwerer? Ein Kilo Federn oder ein Kilo Stahl?

Nachdem alles vorbei war, schrieb ich: „Liter und Liter von weiblichem Fleisch“,
und meine Freundin fragte mich: „Wird Fleisch nicht eher in Tonnen als in Litern
gemessen?“ Die Tage, bevor wir wussten, dass wir alle auslaufen würden. Die
Tage, bevor wir wussten, dass wir alle auslaufen würden. Die Tage, bevor meine
Freundin es auch wusste. Jetzt wissen es alle. Ich will meine Freundin anrufen. Ich
will sie anrufen und ihr erzählen: So viel Fleisch wartet darauf, vergossen zu
werden. So viel Fleisch ist kurz davor, wegzufutern.

Oder: And you can tell everybody that this is your song⁴

Männerbereich, Frauenbereich,
abgetrennt durch eine zerfetzte Stoffbahn voller Löcher.
Tagsüber schleppen Soldaten ihre erschöpften Überreste
von einer Seite zur anderen,
transparente, tarnfarbene Phantome.

Männerbereich:
Nackte Soldaten kommen aus den Gemeinschaftsduschen,
kleine Handtücher, die kaum ihre Hüften bedecken.
Jahre danach werden sie alles abstreiten,
aber jetzt – keine Zeit,
sie müssen zu ihrer nächtlichen Übung:

„Welcher Tag ist heute?“

Stille,
keiner weiß es.

„Dienstag vielleicht?“

„Ah ja, Dienstag, Dienstag. Dienstag ist ‚Straßenkampf‘.“

⁴ Elton John, "Your Song"

Frauenbereich:

Keine

Einzig

geht alleine duschen.

Ein Körper,

acht Organe,

die zusammen duschen,

die zusammen essen,

die zusammen schlafen,

immer zusammen.

Sich gegenseitig einseifen – bis der milchige Schaum tropft,

sich gegenseitig waschen – das immerkalte Wasser,

Hände auf den Tellern der anderen – Hände an den Taillen der anderen.

In den eiskalten Nächten,

unter den drakulafingrigen Blättern des Eukalyptus,

ziehen sie ihre Uniformen aus

und steigen zueinander ins Bett.

Jeden Morgen laufen sie zusammen zu den Schießübungen.

15 Minuten bevor das Training beginnt, bekommen sie schwarz-weiße Schals ausgehändigt und befohlen, sie an die Köpfe der Pappkameraden zu pinnen.

Mit Tarnfarbe im Gesicht rennen sie um die Puppen und schreien:

„Feuer, Feuer“, sie rennen und schießen „Piu, piu“.

Mein Tod,

der war ganz schön tragisch.

Eines der Mädchen hat geschossen, ohne zu wissen, dass ich immer noch in der Schusszone war und dem letzten Pappkameraden einen Bart an den Kopf klebte.

Ich war auf der Stelle tot.

In der gerichtlichen Untersuchung behauptete der Armeeanwalt, dass ich nicht schnell genug reagiert und deshalb meinen Tod gefunden habe.

„Männliche Soldaten finden sich täglich in unzähligen solcher Situationen wieder und keiner von ihnen wird erschossen. Verminderte Reaktionsfähigkeit in Stresssituationen sowie ein offenkundiger Mangel an natürlichen Fähigkeiten wurden als Grund für den Tod der Soldatin angegeben.“

Die Ermittlung wurde eingestellt, ich zur Kriegsgefallenen erklärt und bekam als solche einen höheren Dienstgrad zugesprochen.

Ja.
Ja,
supertraurig, ich weiß.
Was ein unnötiger Tod,
jeder hat's gesagt,
ich weiß,
aber hey,
komm schon, schau mich nicht so an, kein Grund, traurig zu werden,
es ist okay inzwischen,
ich hab gelernt, damit zu leben, es ist ... 20 Jahre her?
Ist nicht die Zeit für Trauer jetzt, nicht die Zeit für Mitleid,
das Leben ging weiter.
Komm schon,
Kopf hoch.

Kopf hoch.

„Oh, think twice“ – „Hey, schaut nach oben, Mädels, Flugzeuge!“, erst beim Anblick der Flugzeuge hört der Vater auf mit seinem Trommeln, um in den Himmel zu zeigen, „Mädels, schaut hoch! Kommt, wir zählen!“, eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben Flugzeuge überfliegen den kleinen Camper, eines nach dem anderen. Die Mutter klatscht: „Was ist das genau? Sieht aus wie eine Fliegerparade, oder?“, und sagt den Namen des Vaters, „oder?“, und sagt den Namen des Vaters. „Nein, Schatz, nein, sie bereiten eine Militäroperation vor“, der Vater trommelt und singt jede Zeile des Songs auswendig, „It's just another day for you and me in paradise“ – „Heute Nacht werden sie's ihnen richtig zeigen, hör, was ich dir sage. Diesmal werden sie nicht so leicht davonkommen“ (der Vater – vergisst, dass die Schwestern da sind), „Diesmal kriegen wir sie an den Eiern“ (sie – werden sich an jedes Wort erinnern), „Oh oh, denkst du wirklich?“, und sagt den Namen des Vaters, „oh oh oh“, sie sagt den Namen des Vaters. Die Schwestern: „Oi oi oi“ – „oi oi“. Acht Schatten: „Oh oh“ – „Oh oh oh“, acht Phantome wissen es schon: „Oh oh oh“.

Lautstärke:
„Just
another day“⁵

⁵ Phil Collins, „Another day in Paradise“

Jahre später erreicht ein Einberufungsbescheid den Familienbriefkasten. Der Vater veranlasst die Mutter, dafür zu sorgen, dass keiner stört, nimmt seine 17-jährige Tochter in einen separaten Raum und schließt die Tür hinter ihnen. „Heute, mein Schatz, werde ich dir beibringen, wie man eine wichtige Entscheidung trifft.“ Mit einem kleinen Plastiklineal zeichnet er sorgfältig eine Tabelle. In die vertikale Tabellenspalte überträgt er die Berufsstände, die das Militär seiner Tochter anbietet: 1. Angehörige der regulären Streitkräfte, 2. Infanterieausbilderin, 3. Mitglied der Militärpolizei, 4. Mitglied der Versorgungseinheit, 5. Ausbildungsoffizierin, 6. Geheimdienstoffizierin. „Schau, meine Kleine! Alles steht dir offen. Lass dir nie von jemandem erzählen, es gäbe etwas, das du nicht kannst! Jetzt sag mir. Was sind, deiner Meinung nach, deine drei stärksten Charakterzüge, was deine drei schwächsten?“ In die obere horizontale Spalte der Tabelle schreibt der Vater: 1. Anführerin, 2. Energisch, 3. Gewissenhaft. Schlechte Züge: 1. Ungeduldig, 2. Undiszipliniert, 3. Unbeständig. „Jetzt hast du die Liste der Berufsstände, die Liste deiner Charaktereigenschaften, und wir werden jetzt die Schnittmengen beider herausfinden. Eins steht für: ‚ungeeignet‘ – zehn steht für: ‚perfekt geeignet‘. Zum Beispiel: ‚Angehörige der regulären Streitkräfte‘ und ‚Anführerin‘, von 1 bis 10, wie gut passen diese beiden zusammen?“ Der Vater steht, die rechte Hand auf der Schulter seiner Tochter, hinter ihr, während sie die Tabelle ausfüllt: „Eine großartige Erfahrung wartet auf dich, meine Kleine. Meine Armeetage waren die besten Tage meines Lebens.“

Oder: Die besten Tage

Dämmerung im Zelt.

Die Ablageflächen der rostgrünen Stahlkommoden füllen sich langsam:

Kleine blau-orangefarben-weiße Plastikflaschen,

Schachteln,

Tube,

Gesichtscremes,

Augencremes,

medizinische Cremes,

Ellbogen und Knie,

Shampoo für extrem trockene Wetterverhältnisse,

Spülung für extrem beschädigtes Haar unter extrem harten Wetterbedingungen,

Seife zur Aknevorbeugung,

Verhütungspillen,

Nadeln,

Tampons,

Pinzetten,

Kontaktlinsen,

der Apothekenschrank des menschlichen Körpers.

Knäuel aus Haar und Staub,

Hände, die dickes Ponyhaar kämmen.

Lippenstifte, Parfüms und offene Kartoffelchipstüten wandern von einer Hand in die nächste.

Zwei aneinandergeschmiegte Gesichter, Wange an Wange, vor einem zerbrochenen Handspiegel, tragen Make-up auf, summen ein Lied.

Das gefleckte, schmutzige Grün der abgenutzten Matratzen ist mit farbiger Bettwäsche von zuhause überzogen: auf einem Bett – pinkfarbene und graue Blumenprints, auf einem anderen – ausgewaschenes Rot mit Donald Ducks eingefrorener, grinsender Visage. Pinkfarbene Frotteebettlaken auf dem dritten, auf fast allen acht Betten: kleine, zerlegene Kuscheltiere.

Dämmerung im Zelt – oder vielleicht beschreibt es „30 Minuten vor Sonnenaufgang“ besser. Armee-Baggypants und bunte, zerschnittene Shirts, die blaue und schwarze Blutergüsse auf acht blanken Hüftknochen und am unteren Rücken freilegen, wo die Waffe gegen den Körper schlägt, der sie trägt, winzig kleine Stöße über den ganzen Tag.

Dämmerungszeit – oder vielleicht beschreibt es „die beste Zeit des Tages“ besser, und die Soldatinnen stürzen nach draußen, raus aus dem Zelt, raus, raus, und eine Wolke von Parfüm umgibt sie, ihr gewaschenes, duftendes Haar hinterlässt einen feuchten Halbmond auf der Rückseite ihrer Shirts.

Oder: wir. Sag „wir“

Wir saßen ständig auf den schmalen Holzbänken, die zu beiden Seiten der Trennstoffbahn zwischen Männer- und Frauenzeltlager aufgestellt waren.

Kaugummi,

Schokolade,

Backgammon.

Zeitschriften,

Musik,

Zigaretten.

Jugendliche Männerstimmen und weibliches Gelächter.

Genau das ist es gewesen.

Laute Männerstimmen, die nicht mehr zitterten, aber die Pubertät noch nicht ganz hinter sich hatten. Und weibliches Gelächter.

So ist es gewesen. Summer loving, genau das, was ihr euch vorstellt.

Flirtende Teenager, daran denkt ihr. Es ist überall das Gleiche.

Und

ein hoher Stapel aus Stahl – ihre Waffen – auf dem Holztisch in der Nähe. Niemals mehr als drei Meter entfernt von ihnen (wie vorgeschrieben).

Die letzten Sonnenstrahlen, der erste Windstoß erreicht die Gesichter, Lippe berührt eine Wange, Finger streichen über eine Hüfte, ein Lippenstift taucht aus einer engen, olivgrünen Hintertasche auf. Wenn sich der Basiskommandant nähert,

verschwindet der rote Lippenstift sofort: roter Lippenstift ist auf dem Gelände des Militärcamps untersagt, die einzig erlaubte Farbe ist ein dezentes Pink.

Dämmerung – ja, lasst es uns einfach Dämmerungszeit nennen – und in dieser Stunde verkneift sich selbst der Basiskommandant ein halbes Lächeln, während er an seinen jungen Untergebenen vorbeigeht, als würde er andeuten: „Das ist eure Zeit jetzt, kein Grund zu salutieren“ oder: „Das sind die besten Tage eures Lebens, genießt sie“, und in Richtung seines Büros verschwindet, zum unterdrückten Lachen der Soldaten hinter seinem Rücken.

Ein Kuss.
Ein Flüstern ins errötende Ohr.
Letzte Zigarette.

„Morgen um die gleiche Zeit, ja?“

Lichter aus.

Schweigen im Zelt.
Die Soldatinnen rammen ihre Gewehre unter ihre Matratzen, die Gewehrläufe (wie vorgeschrieben) in Richtung der Zeltwände.
Bett an Bett,
zwei Reihen.
Zwei Jahre voreinander,
leben zusammen,
Familie.
Sagen nie „gute Nacht“ vor dem Einschlafen,
sagen nie „guten Morgen“ beim Aufwachen.
Acht Schwestern
legen ihre Körper über ihre Waffen,
und ziehen ihre Pyjamahosen runter.
In der Dunkelheit,
acht halbnackte Körper unter den Decken, pressen ihre Schenkel aneinander,
spreizen sie wieder,
atmen stoßweise, mit geschlossenen Augen,
aufeinandergepresste Lippen, um kein Geräusch zu machen,
jede Nacht in einem Zelt am hinteren Ende des Militärcamps,
im letzten Zelt in der Reihe,
bewegen sich acht schwer atmende Körper auf ihren Teddybären,
reiben sich auf ihren Matratzen,
reiten ihre Kissen,
stoßen ihre Finger,
jede Nacht,

in diesem Zelt,
und in endlos vielen Zelten parallel,
unter den Decken,
bewegen sich Hände,
hoch und runter,
als würden sie unter enormer Anstrengung etwas sägen.
Jede einzelne Nacht,
und in jedem einzelnen Zelt der Militärbasis,
der stille Chor der Finger,
der stille Chor der halbnackten Körper unter den Decken,
von halbnackten 18 Jahre alten Körpern,
die ihre Bewegung beschleunigen –
Die ihre Scham verlieren –
Die tief atmen –
und
kommen,
alle zusammen.

„Sis! Bring mir Wasser, Sis. Mein Mund ist trocken“
„Hol's dir selber, ich geh jetzt nicht allein zu den Duschen“

Acht Soldatinnen, zusammengerollt wie Föten, drehen sich ihre Rücken zu.
Eine von ihnen wird bald aufstehen müssen für eine einstündige Nachtwache, dann
wird eine andere sie ablösen. Alle anderen werden liegen bleiben, in einem XXL-
Shirt ihrer Truppeneinheit als Pyjama und einer feuchten, blasigen, durchsichtigen
Flüssigkeit, die zwischen ihren Schenkeln tropft wie Tränen.
Drücken ihre Nasen in die Falten ihrer Bettdecken, die acht verschiedene
Wäschegerüche haben:
jedes Zuhause riecht anders, wisst ihr.
Oder.
Nein.
Das macht keinen Sinn.
Vielleicht hatten ihre Bettdecken eigentlich den gleichen Geruch? Den gleichen
Staub-Geruch, den gleichen Nicht-Geruch der Militärwäscherei?
Acht Soldatinnen schließen ihre Augen, drehen ihre Köpfe weg vom Mondlicht, das
durch das Zeltfenster fällt.
16 kleine Hände mit nicht einer Falte, bedecken ihre Schädel gegen das Licht,
gegen den Lärm,
gegen den Geruch.
Mit acht verschiedenen Müttern im Kopf,
fallen acht erschöpfte Babys sofort in den Schlaf.
Erstes Stadium –
Zweites Stadium –
Fünftes Stadium –

REM-Phase,
der Atem wird wieder intensiver,
die Wände des Zeltens blähen sich auf und schrumpfen zusammen wie die Kehle
eines Frosches –
und ab in den Himmel.

Mit trockenen Mündern und weißen Pupillen
machen acht Körper Saltos um den Mond,
heben ab in die Luft und stürzen zu Boden,
schießen aufeinander und fallen zu Boden,
schießen einander ins Herz,
schießen einander in den Kopf,
und ein weiterer Schuss als Warnung ins Bein,
schießen und lachen,
sterben und stehen wieder auf,
sterben und sterben nochmal.
Zahnlos und Blut gurgelnd
umkreisen sie wieder und wieder die Luft über dem Camp,
als hätte sie jemand
unter einem Glas gefangen.

Vor dem Morgengrauen lamentieren acht Wecker zeitgleich: „4 UHR“, und acht
Soldatinnen krachen auf den Boden: Morgeninspektion.
Die Tuben, die Bettbezüge, die Cremes und die Flaschen verschwinden wieder, und
der Basiskommandant geht zwischen den strammstehenden Körpern der
Soldatinnen hindurch.
Er prüft die Decken: aufgeschüttelt und gefaltet!
Prüft die Waffen: sauber und geölt!
Prüft ihr Erscheinungsbild: feinsäuberlichgebürstetundgestriegelt!
Dann
nähert er sich ihren Gesichtern,
seine Vorderzähne streifen seine Lippe,
als er flüstert: „runter“.
Sein Atem riecht nach Spucke und Kaffee,
Spucke und Milch,
und acht Soldatinnen gehen runter,
Liegestütze,
ihre Gesichter an seinen Stiefeln.

Oder: Das Leben ist nur ein Traum

Ich.
Bin bei einem operativen Kampfeinsatz gestorben:
der Eliminierung einer Terrorzelle.
Oder nein, nein, das war's nicht, nochmal, lasst mich nochmal nachdenken:
Ich.

Bin bei einem operativen Kampfeinsatz gestorben:
der Eliminierung der nahen Verwandten des Mitglieds einer Terrorzelle.
Ein neues Gesetz war zu dieser Zeit in Kraft getreten:

„Jeder Terrorist, dem gefährdende Aktivitäten zur Last gelegt werden, wird
in Schweinehäute gewickelt begraben werden, und seine nächste
Verwandtschaft wird exekutiert und ebenfalls in Schweinehäute gewickelt,
zum Zweck der Abschreckung“

Den ganzen Tag über lagen wir vor dem Haus der Familie des Terroristen auf dem
Boden, darauf wartend, dass sie wiederkommt.

Acht Gewehrläufe zeigen auf die Haustür,
Seite an Seite,
Familie.

Als sich nach zehn Stunden fünf Schatten näherten, erkannten wir die Familie und
sprangen aus unserem Versteck mit unseren acht geladenen Gewehren.
Ich rannte vorneweg:
Anführerin.

Die Sonne war fast untergegangen,
als mir die junge Tochter der Familie zweimal in die Brust schoss.
Sieben Soldatinnen knallten die ganze Familie ab,
sie gingen sofort zu Boden.

Sonnenstrahlen,
Herzmassage,
Beatmungsmasken.
Krankentragen und Druckverbände.
Nach zwanzig Minuten Wiederbelebungsversuchen zogen sie den tarnfarbenen
Leichensack zu und schickten mich ins nächstgelegene Krankenhaus, zusammen
mit den Körpern der erschossenen Familienmitglieder. Sie steckten uns sechs
zusammen in einen Kühlraum, einen neben den anderen.

Der Geruch unseres Blutes verteilte sich in alle vier Windrichtungen über das Land.
Stunden später brach er in das hinterste Zelt der letzten Reihe im Militärcamp.
Acht Soldatinnen sanken in ihre Matratzen wie ein Körper.
Acht Soldatinnen sanken in sich zusammen, mit offenen, vollweißen, rollenden
Augen.

Oh.

Oh!
Was ein Moment!
Was. Ein. Moment!!
Das ist der Moment, unseren Soldatinnen einen kleinen Applaus zu gönnen,
meine Damen und Herren!
Applaus,
applaudiert diesen Körpern,
das haben sie sich selbst angetan,
Standing Ovation,
sie verdienen es,
sie verdienen alles, was ihnen passieren wird,
sie verdienen die Alpträume,
die Scham,
die Reue,
alles,
sie verdienen ihren Verlust,
steht auf für sie,
das haben sie sich selbst angetan!
Nochmal, Schwestern! Zugabe!
Gebt ihnen noch einen Moment im Scheinwerferlicht,
applaudiert ihnen, vergesst ihre Bühnenangst,
sie brauchen das!
Feiert sie, versteht sie,
schießt in die Luft für sie!
Piu piu! Piu piu!
Sie
verdienen
es,
sie verdienen
jedes kleine bisschen davon,
nein, lasst es mich anders formulieren:
sie verdienen jedes kleine bisschen ihres Krieges.

Oder: Ich starb bei einem Autounfall in einem sehr jungen Alter. Wir fahren in einem Camper, es war Nacht

Oder: Lasst es mich nochmal versuchen: Ich bin bei einem dummen Unfall gestorben. Ich säuberte meine Waffe, aber die Waffe war geladen

Wusstest du, dass die Armee
im Falle eines Selbstmords deine Matratze wegschmeißt?
Sie wird nicht wiederverwendet –

Der Vater fährt und singt, fährt und trommelt. Mit Sting singt der Vater, mit John Lennon singt der Vater, mit Phil Collins singt der Vater. Er nennt sie „JayJay“, er

nennt sie „Philly“. Trommelt auf dem Lenkrad und flüstert ein Duett mit Kenny Rogers („Kenn“), trommelt auf dem Lenkrad und wiederholt die Worte von „Leo“ Cohen, „Der Prophet!“, ruft er, und die Schwestern lachen, heben ihre Hände und beugen ihre Oberkörper nach vorne.

Und

bitte,
nur fürs Protokoll,

es ist mir wichtig, das zu sagen,

weil ich weiß, es klingt, als sei er's nicht gewesen,

aber er war's,

er war wirklich ein guter Vater,

ein großartiger Vater, ein gebender Vater, ein sorgender Vater, ein Vater, der nicht vergewaltigt hat, zumindest bin ich ziemlich sicher, dass er nicht vergewaltigt hat,

nicht uns, er hat uns nicht vergewaltigt, und ich bin nicht ironisch, bin ich nicht,

hat er nicht, er war großartig, er war ein liebender Vater, und er war ein fahrender

Vater, und er war ein singender Vater, und wenn er glücklich war, hat sich die

ganze Familie um ihn versammelt, glücklich, und wenn er die Lautstärke aufdrehte

und trommelte (nothing.can.hurt.us.nothing.can.harm.us), wurde sein Trommeln

zu Herzsschlägen. Als wäre das Herz dieses Landes herausgerissen worden und

würde nur innerhalb des Familiencampers schlagen.

Draußen: war nichts übrig.

Der Asphalt: totes Gewebe.

Und die Familie wird in diesem Camper getragen wie im Bauch eines Tiers, das durch ein brennendes Land rennt. Warum rennt das Tier dem Feuer entgegen?

Warum versteckt es sich nicht? – Einfach so. Das Tier rennt ins Feuer und die Familie wird in seinem Bauch getragen. „So ist es und wir sind nicht diejenigen, die

das ändern werden.“ Nachtbusse, die Soldaten zu und von mentalen

Trainingswochen hin- und herfahren, passieren den kleinen Camper, „Die Soldaten

winken euch, Mädels, setzt euch aufrecht, guckt nett! Schenkt den Soldaten euer schönsten Lächeln, Mädels!“ . Abendstunde, 20 bis 22 Uhr, Familienquiz: „Finde den

Songtitel“. „*I hope you don't mind, I hope you don't mind, that I put down in words*“, der Vater erhebt seine Stimme, und sein Zeigefinger geht hoch Richtung

Himmel: „*How wonderful life is, while you're in the world*“. ⁶ Hatte er. Er hatte

wirklich gute Absichten.

Und nur zur Erinnerung: Unter allem liegt der Leichnam einer Dichterin

Die Träume

⁶ Elton John, „Your Song“

sind voll von Zelten,
und die Zelte sind voll von Soldatinnen, die von Zelten träumen.

„Dies ist nicht nur ein Staatsdienst, sondern vielmehr ein Entscheid über
Leben oder Tod unseres Landes“

Auf diese Weise reproduzieren sich die krebsartigen Zellen.

„Unter der Bedrohung einer Invasion durch Armeen feindlicher Länder
müssen wir uns erinnern, dass die Verteidigung des Landes stehen wird – im
Zentrum unserer Leben und unserer Existenz“

So wächst der Tumor.

„Es ist essentielle Notwendigkeit und Bedingung unserer Verteidigung: Wir
haben unserer Regierung und unserem obersten Befehl zu gehorchen. Wir
haben der Armee zu dienen, dem Land zu dienen, mit bedingungsloser
Disziplin, unbegrenzter Aufopferung und absoluter Hingabe“

16 Pupillen bewegen sich hinter 16 Augenlidern hin und her,
gezwungen, jedem einzelnen Traum zu folgen.

Jedes Organ hat seinen eigenen Job:

die Pupillen

verursachen nicht das Desaster,
sie schauen ihm nur zu.

Sie schauen dem Desaster nur zu
und werden weiß,
bis das Bild abbricht
oder bis sie erblinden.

Niemand weckte mich auf in der Nacht,
als ich vom Himmel ins Männerzeltlager fiel,
mit weit offenen, blinden Augen.

Sie fanden mich am nächsten Morgen
in einer der Toilettenkabinen,
meine Stirn lehnte, durchgeschossen,
an der Toilettenschüssel.

Über meinem Körper, an der Wand,
stand in kleinen, fetten Buchstaben:
„Ich hab sie gefickt.“

Oder: Widmung und Licht aus

Ich will leben und sterben wie dieses Tier.
Ich will,
dass mein Pelz
stinkt, lebenslang,
ohne dass ich es überhaupt merke.

Ich will
niemanden vermissen.

Ich vermisse niemanden.

Ich,
meine
Sohlen,
schweben jetzt
über euch allen.

Diese Erinnerungen
kleben an der Haut wie Spucke,
die Sorte Spucke, die stinkt, für immer.
Der Rotz falscher Geschichten,
und falscher Versionen. Falscher Erzähler.
Falscher Erzählerinnen.
Falsch.

Ich will einschlafen wie das Tier,
zwischen Klumpen aus Lehm,
oder
ich will meinen kleinen Schädel auf meinen Bauch legen wie ein Schwan,
unter meinen Flügel.

Ich bin sicher, dass der Schwan
einschläft,
zum Trommeln seines eigenen Herzens.

„Vorwärts!“
Wiederholen!
„Vorwärts!“

Alle zusammen:

„Vorwärts! Im Namen unserer Helden und Märtyrer, vorwärts!“
„Vorwärts! Für unser Land und seine Leute, vorwärts!“

Oder: Acht Schwestern – schlafen, ein Vater – fährt

Oder: Trommeln, trommeln, der nächste Schuss im Kommen

Pam pam, pam pam, pam pam –

Emblem
der Armee

Emblem
des Landes

Untersuchungsbericht

Vorgangsnummer: _____
Antragsnummer: _____
Militärausweisnummer des Soldaten: _____
Name des Soldaten: _____
Datum der Einberufung: _____

Beschreibung des Vorfalls, wie er vom Militärgericht aufgefasst wurde: _____

1. _____ In der Nacht vom _____
_____, gegen _____ Uhr

_____, dringen drei Zugführer der Einheit in das westlichste Zelt des Frauenschlaflagers ein. Die Zugführer umstellen zunächst das Zelt und blockieren die zuführenden Wege, daraufhin stürmen sie das Zelt, die Worte „Ihr wurdet angegriffen! Feuer! Feuer! Reagieren!“ rufend, während sie die Soldatinnen auffordern, ihre Betten zu verlassen. Ziel der Übung ist es, für den Fall eines unerwarteten Angriffs die Schnelligkeit und Reaktionsfähigkeit der Soldatinnen zu entwickeln und auszubauen. _____

2. _____ Nachdem alle Soldatinnen aufgestanden sind, schreien ihnen die Zugführer wie vorgeschrieben zu: „Das Lager wurde angegriffen, das Zelt ist umstellt, reagieren!“ _____

3. _____ Die meisten Soldatinnen reagieren wie im Fall eines Angriffs auf das Militärlager vorgesehen: Sie laden ihre Waffen und rennen nach draußen, um das Zelt zu schützen und die zuführenden Wege zu blockieren. _____

_____ Der Vater kann jeden Song trommeln.
_____ Jeden.

Die Augen deiner Vorgesetzten waren immer beschattet von einer abgetragenen Armeeschirmmütze. Sie rief dich beim Nachnamen und senkte ihre Stimme beim Sprechen.

Du erinnerst dich gut an ihre weiche, kindliche Haut.

Wo ist sie
jetzt.

Du,
na ja,
du bist tatsächlich gestorben,
schreckliche Tragödie, richtig, richtig traurige Geschichte.
Eines Nachts,
während du, blindlings, über das Camp liefst,
hat dich eine der Nachtwachen nicht erkannt und musste dich von hinten erschießen, um einem feindlichen Übergriff auf das Lager vorzubeugen.
Du wurdest am nächsten Tag beerdigt,
so eine Schande.

Sie
hat glücklicherweise überlebt.
Sie arbeitet jetzt wahrscheinlich als Serviceleiterin in einem der
Mobilfunkunternehmen, für die militärische Erfahrung obligatorisch ist.

Sie war auch
18.

Pfiffe.
Rennende Befehlshaber.
Dein fehlendes Gewehr.
Man trägt ein Bild mit sich und das Bild trägt einen
auch.

Oder: Piu piu

„I’m looking at the man in the mirror, I’m asking him to change his ways“,⁸ „Weißt du, trotz allem, der ist talentiert, dieser Jackson!“ – „Ja, vielleicht, aber in

⁸ Michael Jackson, „Man in the Mirror“

Wahrheit ist es einfach hart, mit anzusehen, was er sich antut. Am Ende wird er zum Monster, es ist gruselig“, Nachrichten, der Vater macht die Musik aus, Radio, Realitätscheck! „Ich meine, versucht er, weiß zu werden? Meiner Meinung nach sollte jeder lernen, sich selbst zu akzeptieren, selbst wenn er –“ – „Wieso redest du immer über Dinge, von denen du nichts verstehst?!“, der Vater dreht die Lautstärke auf, „Es ist eine Hautkrankheit, wieso musst du immer diese Kuh sein, die alles schluckt, was jeder Idiot in der Zeitung schreibt?!“, er hupt, „Recherchier mal, bevor du jeden Schwachsinn wiederholst, den jemand schreibt“, er hupt.

Eine Frau in einem XXL-T-Shirt, barfuß, keine Hose, kein Gewehr, läuft hinkend vor den Camper. Ihr Nacken zuckt beim plötzlichen Hupen des Vaters zusammen. Sie dreht sich zum Vater, ihre Augen rollen weiß in den Augenhöhlen, ihr roter Lippenstift ist über ihr Gesicht verschmiert, sie hat ein Einschussloch auf der Stirn, zwei in der Brust, eines im Rücken, und ein paar in den Beinen. Als ihr Blick den des Vaters trifft, rennt sie los, auf den Camper zu. „Siehst du jetzt, was du angerichtet hast?!“ – „Sei still, und gib den Mädchen was Süßes! Mädels! Mädels! Wer will nochmal Kenny Rogers hören?“, die Frau schlägt ihren Kopf gegen das Fenster des Vaters, wieder und wieder, „Feuer! Feuer! Aufwachen! Aufwachen!“, acht Schwestern schreien im Camper, ein Vater drückt das Gaspedal durch, die kleinen Fäuste der Frau lassen nicht vom Auto ab, „Reagieren! Reagieren!“, der Vater jagt den Motor hoch, Vollgas, und die Frau fällt zu Boden. „Papi, ist sie gestorben?“

*„Sail away with me,
to another world,
and we rely on each other, ha-ha,
from one lover to another, ha-ha”⁹*

Oder: Du verdienst deinen Krieg

Oder: nein, nein, nein. Der Teil mit dem Fenster des Campers, der ist anders passiert. Ich meine, der ist nicht passiert.

Tatsächlich hast du den Stützpunkt nicht verlassen.

Nein.

Du trugst ein Militärbaret auf dem Kopf, wie sie’s dir gesagt haben, und bekamst das Urteil über das von dir zurückgelassene Gewehr mitgeteilt.

Der Basiskommandant war der Richter, er stand vor dir, trug ebenfalls seine Zeremonienuniform.

Alles passierte in einer Nacht:

Der Militäranwalt hielt eine Rede,

⁹ Bee Gees, „Islands in the Stream“

dein Strafverteidiger versuchte zu antworten,
nach 15 Minuten Diskussion befahl dir der Basiskommandant, dich zu erheben.

Sie hängten dich für das Zurücklassen deiner Waffe sowie
die Gefährdung des Militärcamps.

Das Gericht hatte gesprochen,
die Verhandlung war beendet,
jeder schaute in deine Richtung und sah die Flüssigkeit, die ein Vater, es war
einmal, in die Scheide einer Mutter spritzte und die jetzt: „Du“ genannt wurde. Du.
Der Rest ist Geschichte:
Dingdong.

Zwei Soldatinnen aus dem letzten Zelt in der Reihe zogen den Strick, der um
deinen Hals gelegt war, eine dritte Soldatin, die mit dem Donald-Duck-Bezug,
kickte den Stuhl unter deinen Füßen weg.

Kick:
Und all deine Flüssigkeiten liefen aus.

Der Strick
lag eng
um den Hals,
der mal zu dir gehört hat,
aber nicht du war.
Um die Pupillen,
die mal zu dir gehört haben,
aber nicht du waren.
Um den Schädel,
der mal zu dir gehört hat,
aber nicht du war.

Die Sonne ist aufgegangen.
Zelt-Land hatte immer einen blauen, blauen Himmel über sich.

Oder: Mit jedem Kind verliert die Mutter einen Zahn

„Wir haben geschworen, uns nicht von unseren Waffen zu entfernen, keine
Mühe und Anstrengung zu sparen, vor keinem Opfer zurückzuschrecken, das
erforderlich sein wird“

Du bist 18,
und deine Mama und dein Papa
liegen jetzt
in ihrem Bett,

bedeckt mit zwei Einzeldecken.

Sagen nie „Gute Nacht“, bevor sie einschlafen,
sagen nie „Guten Morgen“, wenn sie aufwachen,
lebenslang,
Rücken an Rücken.

Eine Mutter und ein Vater schlafen jetzt, und sie haben nicht die leiseste Ahnung,
dass ein Militäranwalt jetzt den Namen ruft, den sie einmal für dich ausgesucht
haben.

„Bis dass der Feind ausgelöscht ist! Und Frieden unser Heimatland erfüllen
wird, für immer!“

Und sie haben keine Ahnung, dass sich in diesem Moment ein Strick festzieht
um den Hals ihrer Tochter,
die einmal zu ihnen gehört hat,
aber nicht sie war.

Und natürlich ist es sehr traurig,
aber es gab nichts, was sie hätten tun können, nicht wahr?
Es gibt nichts, das hätte getan werden müssen, das sie nicht getan haben,
nichts, was sie hätten geben können, das sie nicht gegeben haben.

„Du bist jetzt ein großer Esel“

hatte der Vater immer gesagt,

„Es wird Zeit, dass du selbst auf dich aufpasst“

Also, was konnten die Eltern eigentlich tun?

Sie brachten dich zur Rekrutierungsstelle.

Was konnten sie tun?

Sie umarmten dich liebevoll, bis deine Identifizierungsnummer über die
Lautsprecheranlage ausgerufen wurde.

Was konnten sie tun.

Sie klatschten, sie salutierten dir, als du, heulend, in den Rekrutenbus gestiegen
bist.

Sie winkten dem Bus hinterher, der dich fortbrachte.

Eine Träne oder zwei, ein kleines Gebet.

Als der Bus aus dem Sichtfeld verschwand, drehten sie sich um, zusammen mit
allen anderen Eltern, und fuhren nach Hause zurück.

Was können Eltern tun?

Sie schickten dich los, mit zwei schönen Sandwiches aus selbstgemachtem Brot, und hofften, dass die Armee dich mit einem warmen Abendessen versorgen würde. Sie:

backten weiter und mehr Brot, mehr Babys,
mehr Brot,
mehr Babys,

all diese Babys würden in diesem Bus verschwinden wie du,
also ehrlich, was konnten sie tun, was können Eltern tun?

Sie fuhren im Auto weg und holten ihre Sandwiches raus (sie hatten sich selbst auch welche gemacht).

Was konnten sie tun?

Es war genau das gleiche Sandwich.

Was konnten sie –
genau.

Was konnten sie tun.

Sie konnten dir das Beste wünschen und auf Gutes hoffen.

Was konnten sie tun.

Nicht viel mehr, als sie sowieso getan hatten.

Sie bereiteten dich aufs Leben vor, und das Leben. hatte. begonnen.

In ihrem Auto, auf dem Weg nach Hause, sitzen die Mutter und der Vater, für sich, mit zwei Sandwiches in der Hand. Sie halten nicht an für Leute am Straßenrand, sie unterbrechen auch nicht die Musik, bis auf einmal in der Stunde, Nachrichtenunterbrechung: Radiocheck. Das Land stellt Scharfschützen und Panzer auf gegen ... zwei entscheidende Terroristenführer gefasst ... Frauen sind weniger in der Lage ... deshalb werden viel mehr von ihnen ... Der Vater hebt seine Faust an die Zähne, hebt seine Faust an die Zähne wie ein Mikrofon: *„My baby moves at midnight, goes right on till the dawn. My woman takes me higher, my woman keeps me warm“*¹⁰

Die Vergangenheit. Als die Zeit manchmal im Camper auftauchte, aber dann wieder verschwand. Als Erinnerungen wie pestkranke Matrosen auf einem Schiff im Herzen des Ozeans behandelt wurden: einer nach dem anderen von Deck geworfen, zurückgelassen, um im dunklen Wasser zu versinken. Die Tage, an denen die Zeit noch nichts Physisches hatte, an denen zwei Schwestern noch eine waren, an denen Phil Collins noch kein weißer Mann war. Und ein weißer Mann, der alles hat, trommelte noch nicht aus den Händen deines Vaters heraus. Noch nicht. Noch war der Vater der beste Fahrer der Welt, der beste Schlagzeuger auch, und seine Musik war die beste Musik, die du jemals in deinem Leben gehört hattest, und nicht dieser Haufen scheiß-beschissen-verkitschter Lovesongs, gesungen von Männerstimmen, die dein Herz und diesen Planeten auf einmal ruinierten.

¹⁰ Bee Gees, „You Should Be Dancing“

*„Oh, when I look back now
That summer seemed to last forever
And if I had the choice
Yeah, I'd always wanna be there
Those were the best days of my life“¹¹*

Oder: Nein, lasst es mich nochmal korrigieren, ich war nicht präzise, es ist so passiert: Kaddish

Deine schwebenden Füße.

Sie ließen dich in der Luft hängen, den ganzen Tag durch (wie vorgeschrieben).
Vor der Silhouette deines Körpers
versammelte sich die ganze Einheit, Achtung:

„Stillgestanden!“

Ausgestreckte Arme,
die dir salutieren,
nur noch sieben waren jetzt übrig –
Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben.
Sieben Soldatinnen hatten heute neue Gewehre und volle Patronentaschen
bekommen, außerdem den Befehl, zu deiner Beerdigung ihre zeremoniellen
Armee-Miniröcke zu tragen. Sie würden heute schießen, als Teil der für dich
organisierten Trauerfeier:
Dingdong,
Beginn deiner Beerdigung.

*„We are
family
I've got
All my sisters
with me“¹²*

„Waffen hoch!“

„Unserer tapferen Tochter,
die ihr Leben ließ, in einem grausamen Angriff
auf ihr Zelt, mitten in der Nacht.
Wir salutieren dir, wir bitten um Vergebung:
dieses Mal konnten wir dich nicht retten“,

¹¹ Bryan Adams, „The summer of 69“

¹² Sister Sledge, „We are Family“

schwadronierte der Kommandant zu den Salven der trauernden Soldaten.

„Laden und entschern!“

Sieben Gewehrläufe zittern in der Luft –

„Für immer werden wir gedenken,
unserer Brüder und Schwestern,
die tapfer ihre Seelen gefährdeten und verloren,
im endlosen, grausamen Kampf für den Schutz und die Sicherheit unserer
Kinder,
unserer Mütter und Väter,
unserer unschuldigen Nachgeborenen.

Wir werden deiner immer gedenken, teure Tochter,
die ihr Leben gab,
im fortlaufenden Kampf
für die Verteidigung des Landes,
für Stärkung und Sicherheit des Landes,
für
uns.
Die Nation hält dich in Ehren.“

Und dann sagten sie meinen Namen
und dass ich die Tochter
meines Vaters
gewesen sei.

„Waffen laden!“

Unter dem Schriftzug auf der Toilette der Soldaten
hatte jemand hinzugefügt:

„Ich hab sie auch gefickt.“

Beerdigung.

35 Trauerschüsse, abgefeuert aus sieben Gewehrläufen von sieben Soldatinnen,
bang bang.

Im Anschluss

sangen die Soldaten ein Lied, und der Basiskommandant schloss die Zeremonie mit

einigen Worten über die Heldin, die in dir zum Vorschein gekommen war, in der Nacht deiner Ermordung:

„Wie selbstverständlich es für sie war, ihr Leben zu riskieren und zu verlieren, für unsere Sicherheit, für unsere Kinder, für unser Land. Ruhe in Frieden, teure Soldatin! Ich erweise dir meine Ehre.“

Oder: Ein Schuft sollte nicht neben einem Rechtschaffenen begraben werden

Wir wurden auf dem grünen, friedvollen Militärfriedhof begraben.

Sie sagten, dass wir unglücklicherweise auf der anderen Seite des Zauns beerdigt werden mussten, weil Soldaten, die sich selbst umgebracht hatten, nicht auf dem Areal des Friedhofs beerdigt und nicht zu offiziellen Kriegsgefallenen des Landes erklärt werden konnten.

Vier vor vieren,
acht Grabsteine in zwei Reihen,
Seite an Seite,
Familie.

Alle kamen, um sich von uns zu verabschieden.
In Paaren stehend, Hand in Hand,
begleiteten sie uns auf unserem letzten Weg.
Sie trugen Kleider zu Ehren des Anlasses,
sie wählten Schmuck zu Ehren des Anlasses,
sie trugen ihr Make-up.

Zur Beerdigung eines anderen gehen.
Wie
ins Theater gehen.
Na ja,
ja,
genau so.
Wie ins Theater gehen.
Zur Beerdigung eines anderen gehen,
und die Vorstellung verfolgen, wie sie sich, ausagiert und ausformuliert,
vor einem abspielt,
und dann schaut man zu, und dann applaudiert man,
und dann will man verstehen.
Zur Beerdigung eines anderen gehen
ist wie ins Theater gehen.

Es ist
exakt so.

Oder: Shalom

Ich will diejenige sein,
die nicht erwähnt wird
bei der Zählung der Toten und Verletzten,
wenn der Krieg vorbei ist.

Das tote Tier,
das verwundete Tier, das niemand zählt,
das Tier,
das nicht zählt.

Ich will das Tier sein,
das selbst Tierärzte nicht akzeptieren werden.
Die winzigen braunen Stadtvögel,
die Fledermäuse,
die Ratten,
die Mäuse,
die dem Sterben überlassen werden.

Das eine,
das Tier,
ich will das Tier sein,
das
Land,
an dessen Rettung niemand auch nur denken wird.